

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 37 (1975)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Rodersdorf 1974 - aus der Sicht des Gemeindeammanns  
**Autor:** Hasler, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-862223>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Dorfpartie (Foto Denkmalpflege)

## Rodersdorf 1974 — aus der Sicht des Gemeindeammanns

Von PAUL HASLER

Rodersdorf ist an drei Seiten von Frankreich umgeben; der einzige direkte Weg ins «eigene Land» führt über Metzleren. Rodersdorf ist das äusserste Zipfelchen der Schweiz, bildet eine Enklave und gehört zum Kanton Solothurn. Obwohl es ganz nach Baselland und Basel-Stadt orientiert ist, hängt die Rodersdörfer Bevölkerung gerne am Stamm Solothurn, und Solothurn wahrscheinlich auch an uns; denn mit den Steuern ging das Dorf noch nie vergessen. Auch die «eigene» Solothurner Politik ist hier zu Hause, und bei Wahlen ging es hie und da heiss zu.

Unser Dorfbann umfasst ein Gebiet von rund 500 ha, davon sind 150 ha Wald, 350 ha fallen auf Feld und Kulturland. Die Bevölkerungszahl ist auf 710 angestiegen. Der dritte Teil davon ist Ortsbürger. Wir haben zwei politische Gemeinden, die Bürger- und die Einwohnergemeinde, die unabhängig voneinander ihre Geschäfte abwickeln. Sie vertragen sich recht ordentlich, und die Bürger organisieren alljährlich den Banntag, um Einwohner und Bürger zusammenzubringen.

Der ganze *Wald* ist im Besitz der Bürgergemeinde. Es besteht ein Holzvorrat von ca. 10 000 m<sup>3</sup> Tanne, ca. 22 000 m<sup>3</sup> Buche und ca. 11 000 m<sup>3</sup> Eiche. Noch besonders erwähnenswert ist, dass wir den schönsten und vorratsmässig grössten Eichwald im ganzen Kanton Solothurn besitzen. Ein Spaziergang durch unsern schönen Wald wird dies bestätigen. Das ganze Waldgebiet ist mit neuen Wegen erschlossen. Die Nutzung pro Jahr beträgt ca. 950 m<sup>3</sup>. Alle Schläge werden jeweils sofort wieder aufgeforstet. Die vorzüglichen Bodenverhältnisse bewirken eine Holzzuwachsrate bis zu 1500 m<sup>3</sup> pro Jahr. Mit Recht dürfen die Bürger auf ihren Besitz stolz sein und sich an diesem gut gepflegten Wald sehr freuen.

Rodersdorf ist bis vor 20 Jahren noch ein unverfälschtes Bauerndorf gewesen mit 34 aufgeschlossenen und weitsichtigen Bauern, welche von 1954 bis 1958 eine *Güterzusammenlegung* durchführten. Vorher, 1938/39, wurde das Land drainiert. Es herrschte dabei nicht lauter Freude, nein es ging so wie überall; denn eine solche Güterzusammenlegung kann halt nicht den Wunsch eines jeden Beteiligten erfüllen. Nach Abschluss eines solchen Gemeinwerkes heisst es dann auch in Rodersdorf: «I bi stolz, dass es gmacht worde isch, i bi au derfür gsi.»

Der Ertrag der Milchwirtschaft stieg nach der Zusammenlegung auf 500 000 kg pro Jahr. Dieser Stand konnte bis heute gehalten werden, obwohl es jetzt nur noch 13 Bauern gibt, die aber das Land besser bewirtschaften. Auf dem Gedenkstein der Feldregulierung steht: Eintracht macht stark!

Die Abwanderung der *Bevölkerung* erfolgte durch die grosse Industrialisierung von Basel, deren Sog unsere jungen Leute erfasste. So mussten sich unsere Bauern den Zeiterscheinungen schweren Herzens beugen und ihre Jungen ziehen lassen. Doch hat die Modernisierung der Landwirtschaft vieles wieder wettgemacht. Bis 1969 war unsere Einwohnerzahl rückläufig. Die nahe Landesgrenze mit dem Zoll hielt manchen ab, hier im Hinterland zu wohnen. Doch nach den sechziger Jahren gab es plötzlich eine Wendung. Den Anfang machte der Familiengarten-Verein aus Basel; es wurden 105 Wochenendhäuschen am Dorfeingang von Leimen her errichtet. Dadurch griff die Ausdehnung der Stadt immer mehr auf unser Land, und immer mehr Leute entdeckten die Schönheiten des Leimentales und liessen sich im wahrsten Sinne des Wortes «häuslich» nieder. Aus dem kleinen Bauerndorf mit 430 Seelen wurde ein stattliches Dorf mit 710 Einwohnern.

Bei diesem schnellen Zuwachs stiegen auch die *Probleme* rasch an. Heute stehen wir vor grossen Aufgaben: ein Schulhausneubau für 2 Millionen Franken ist geplant; das Land dafür ist bereits gekauft und kostete die Gemeinde 800 000 Franken; ein Beitrag an das Kreisschulhaus Leimental in Bättwil wird

die Gemeinde auch mit ca. 1,5 Millionen Franken belasten, so dass der Steuersatz erhöht werden musste.

Um eine geordnete Bauweise erlangen zu können, musste eine *Zonenplanung* geschaffen werden, die nach langem Hin und Her im März 1973 glücklich genehmigt werden konnte. Die Genehmigung fand auch unser generelles Kanalisationsprojekt. Wenn alle Reglemente einmal geschaffen sind, sollte es dann möglich sein, unser schönes Dorfbild zu schützen.

Unser *Wasser* beziehen wir von Metzleren und zum Hauptteil aus dem elsässischen Biederthal; doch werden diese Mengen nicht ausreichen. Deshalb muss auch in der Wasserversorgung geplant werden. Bohrungen in der Nähe des Birsig brachten aber kein Wasser, sondern nur «Lätte» zutage. Hoffentlich können wir auch dieses Problem in Zusammenarbeit mit dem Kanton und der Region in absehbarer Zeit noch lösen.

Wir haben nicht nur Probleme und Nachteile, sondern auch *Vorteile*, fährt doch die Birsigthalbahn (BTB) bis in unser Dorf. Wir sind froh um unser blauweisses Bähnchen mit einer Zugverbindung, die in Stosszeiten enorm verbessert worden ist. In 36 Minuten sind wir von Rodersdorf in Basel und haben dort erst noch keine Parkierungsschwierigkeiten. Die gute Luft, die schöne Landschaft und vor allem die herrliche Ruhe, die wir hier hinten haben, sind ebenfalls grosse Vorteile, die wir zu schätzen wissen.

Um das ganze Bild noch abzurunden, soll auch unser *Gewerbe* nicht vergessen werden. Wir haben eine grosse Sägerei ausserhalb des Dorfes, eine Fensterfabrik und Bauschreinerei, drei Schlossereien und einen Garagebetrieb.

Diese Ausführungen mögen den Lesern einen Einblick in unser schönes Dorf geben.

## Die Bevölkerung in Zahlen

### *Die Bevölkerungsentwicklung*

1850	1880	1900	1920	1941	1960	1970	heute
448	420	376	429	365	435	517	710

### *Die Zusammensetzung 1970*

Einwohner: 517, wovon 460 Schweizer. Konfession: 369 röm.-katholisch, 134 protestantisch. Zivilstand: 257 verheiratet, 231 ledig. Berufstätige: 239, wovon 36 selbständig.